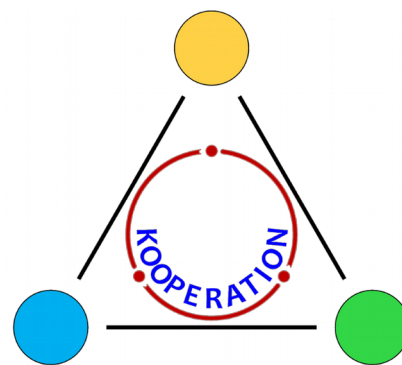


# 1. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel

## Nachhaltigkeit für Alle

17. September 2016 in Aarau



### Kurzfassung

#### **Inhalt**

Ein öffentliches Zusammenkommen zwischen der Politik, den Unternehmern und der weiteren Bevölkerung, um auf der Basis von Kooperation neue Lösungsperspektiven und Grundwerte zu setzen, welche zu einer nachhaltigen, sinnvollen Wirtschaft und zu einer besseren Lebensqualität zum Nutzen Aller hinführen.

Aktuelle wirtschaftliche Brennpunkte werden angegangen.

Die gesamte Schweizer Wirtschaft bedarf einer neuen ganzheitlichen Ausrichtung, um Faktoren der Globalisierung, ökologischen und technologischen Veränderungen, Umstrukturierungen auf dem Arbeitsmarkt und dem Wachstumszwang mit daraus folgenden Turbulenzen, der Marktübersättigung, dem Konkurrenzkampf und Ungleichgewichten in Finanzsystem und Preisentwicklung zu begegnen und zu bereinigen.

#### **Ablauf:**

- Am Morgen Impulsreferate zu Kernthemen mit dem Hauptfokus, Lösungsansätze und Perspektiven zu vermitteln.
- Am Nachmittag themenspezifische Gruppenkonferenzen mit dem Fokus, gemeinsam Zielausrichtungen zu besprechen und neue Rahmenbedingungen und Umsetzungswege auszuloten.

#### **Themen:**

1. Demokratie im Geldwesen – Ein neues Geldsystem: zinsfrei, spekulationsfrei und fair.
2. Sinn und Kooperation: Energie für ein gesundes Wirtschaften
3. Zeit – Faire Preise und Löhne – Qualität
4. Aufhebung der Arbeitslosigkeit – Das Grundrecht auf bezahlte, sinnvolle und fähigkeitsgerechte, gewerbliche oder gemeinnützige Tätigkeit.
5. Die Förderung der regionalen Kreativität und Produktivität, statt Auslagerung von Arbeit und Führung.

## Inhaltsverzeichnis

Nachhaltigkeit für Alle.....	1
Demokratie im Geldwesen.....	3
Vortrag: <i>Alec Gagneux - Ingenieur, Entwicklungs-Philosoph</i> .....	3
Vortrag: <i>Hansruedi Weber – Lehrer (Weiterb. Volkswirtschaft, pens.)</i> .....	4
Vortrag: Theres Schöni - Pädagogin.....	5
Gruppenkonferenz: Demokratie im Geldwesen.....	6
1. Teil: Zielübereinstimmung schaffen, Vision beschreiben.....	6
2. Teil: Umsetzungsideen.....	7
Sinn und Kooperation: Energie für ein gesundes Wirtschaften.....	8
Vortrag: <i>Dr. Peter Meier-Lüscher, Wirtschaftspädagoge, Change-Experte</i> .....	8
Ökonomie des Gleichgewichts.....	8
Gruppenkonferenz: Ökonomie des Gleichgewichts.....	9
Zeit - faire Preise und Löhne – Qualität.....	10
Podium (Moderation: Theres Schöni).....	10
Interviewteilnehmer Kurt Schmid, Präsident aargauischer Gewerbeverband.....	10
Interviewteilnehmer Daniel Schöni, Elektronikdesigner.....	11
Interviewteilnehmer Mario Monaco, Bäckerei-Inhaber.....	12
Aufhebung der Arbeitslosigkeit.....	13
Vortrag: <i>Bruno Graf, MAS Leadership und Changemanagement, Leiter RAV Suhr</i> .....	13
Vortrag: Theres Schöni - Pädagogin.....	14
Gruppenkonferenz: Aufhebung der Arbeitslosigkeit.....	16
Die Förderung der regionalen Kreativität und Produktivität.....	17
Vortrag: <i>Thomas Gröbly, Ethiker, Dozent FHNW</i> .....	17
Der Begriff der „Lokalen Ökonomie“.....	17
Die Bedeutung der Lokalen Ökonomie für eine nachhaltige Zukunft.....	17
Gruppenkonferenz: Workshop Stärkung der lokalen Ökonomie.....	18

## Demokratie im Geldwesen

### Ein neues Geldsystem: zinsfrei, spekulationsfrei und fair.

#### Vortrag: *Alec Gagneux - Ingenieur, Entwicklungs-Philosoph*

##### Geld - Demokratie: was regiert?

Das heutige Geldsystem zerstört Demokratie.

Die Macht-Pyramide macht deutlich, dass GELD die Medien - die Politik - uns alle dirigiert.

Die öffentliche Meinung wird dadurch manipuliert. Und so stimmen wir häufig gegen unsere Interessen.

Den meisten Menschen ist nicht bewusst, dass sie – auch ohne verschuldet zu sein – bei jeder Zahlung versteckte Subventionen für die „Grossen“ leisten.

Banken werden in Europa mit 1% vom BIP subventioniert.

##### Wie wird heute am meisten Geld gemacht?

Die CS Werbung macht deutlich, dass einige Wenige ohne Anstrengung Geld maximal vermehren können – mit entsprechenden Nebenwirkungen.

2010 (CS Studie) 1% besitzt 58.9% aller Vermögen.

Leistungslos wird mehr Geld gemacht, als durch Arbeit.

##### Zinseszinsen, wer profitiert wirklich davon?

Verzinstes Geldsystem:

Umverteilung von fleissig nach reich.

Exponentiell wachsende Guthaben und Schulden.

Zinsen werden beim Kredit nicht mit geschöpft, was auch zu Wachstumszwang führt.

##### Was ist heute nicht nachhaltig?

Der perfekte GAU durch die Ziele 8 und 8.1 der neuen UNO-Entwicklungsziele (SDG's). Da wird ewiges Wachstum (vom BIP) gefordert um die Erde zu retten...

Wachstumswahn der Wirtschaft.

Wenn „Wirtschaft“ in diesem Sinne nachhaltig sein muss, dann verliert die Natur – immer.

Wenn „**FÜR**“ **Wirtschaft** unendliches Wachstum bedeutet, dann wird täglich unsere Bundesverfassung verletzt...

... weil unsere Verfassung nichts von Wachstum – wohl aber Erhalt der Lebensgrundlagen und Frieden fordert (Zweck der Eidgenossenschaft).

Rüstung wird im ökologischen Kontext kaum erwähnt!

##### Faires Wirtschaftssystem: dienende Wirtschaft

Keine Monopole: Keine \$-Leitwährung, kein \$-Monopol.

Vollgeldsystem

Trennbankensystem (Glass Steagal Act)

Einkommen aus Natur-„Verbrauch“ kommt allen zu.

Boden gehört Keinem / Allen.

Verbot von **leistungslosen** Spitzeneinkommen.

Wir brauchen mehr direkte Demokratie

## Vortrag: Hansruedi Weber – Lehrer (Weiterb. Volkswirtschaft, pens.)

Wer stellt das Geld her? Wie? Wofür?

### Geldregal

- BV Art. 99: „Das Geld- und Währungswesen ist Sache des Bundes; diesem allein steht das Recht zur Ausgabe von **Münzen** und **Banknoten** zu.“ (1874 bis 1999: „...und anderen gleichartigen Geldzeichen“)
- **ABER:** 90% von M1 werden von privaten Banken als **Giralgeld/Buchgeld** (unbar) hergestellt. Nur 10% (bar) kommen von der Nationalbank.
- 2 Arten von Geld: 2 Arten von Bürgern:  
Echtes Geld (Nationalbank)      Geldherren (Banken)  
„Unechtes“ Geld (Banken)      Geldknechte (Nichtbanken)
- **Folgen: Feudalismus statt Demokratie  
Fremdbestimmung statt Selbstbestimmung**

### 2 Geldkreisläufe : 1. Banken 2. Publikum

Banken: Geldherstellung + Geldverwendung = Geldabsolutismus

Theoretisch: 2.5% Reserven → 100% Buchgeld (aber Finanzblasen, Finanzcasino)

Alle abhängig: Konsumenten, Produzenten und Staat (Geldregal?!)

### Nachhaltigkeit

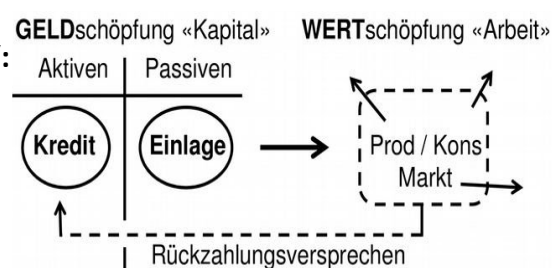
**Bankengeld = Kreditgeld = Schulden Geld „Geheimcode“:**

**Bilanzverlängerung bzw. –Verkürzung:**

**Folgen:**

**Täuschung: Kreditnehmer ist eigentlicher Kreditgeber.**

**Alles Geld ist Schulden – Ohne Schulden, kein Geld**



### Fiat-Geld: Geld „aus dem Nichts“

- **Alles Geld ist Fiat-Geld!**
- Jederzeit, überall, in jeder Menge schöpfbar:
  - Prinzipiell: Armut wäre nirgendwo mehr nötig
  - Wichtig: „Deckung“ durch Güter/Leistungen (Sozialprodukt)
- Private Geldschöpfung ist profitabel, erzeugt aber Schuldenspirale.  
**Folge: Knappheit trotz Überfluss**
- Öffentliche Geldschöpfung muss nicht profitabel sein, kann daher den Schuldenberg abbauen:  
„Vollgeld“  
**Folge: Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit... werden möglich**
- Voraussetzung Geldmengenkontrolle: Rechtsgemeinschaft, Demokratie, Begrenzung

**Vollgeld Varianten:** Keine 2-Klassen-Geldgesellschaft mehr. Neues Geld zuerst nicht an die Banken, sondern zins- und schuldfrei:

- **Variante 1:** via Staatsausgaben in die Realwirtschaft oder zum Schuldenabbau
- **Variante 2:** direkt an die BürgerInnen, Bürgerdividende.

Banken keine Schuldengeld-Produzenten mehr, sondern Sammler **und Vermittler von Vollgeld**

## **Vortrag: Theres Schöni - Pädagogin**

**Spekulation: Lösung: stabile Märkte schaffen** Die Spekulanten manipulieren zur Profitgenerierung die reale Marktwirtschaft, zu Ungunsten der Marktteilnehmer. Spekulationen können nur stattfinden, wenn wir instabile Märkte zulassen. Also sollten wir Währungsstabilitäten und Wertstabilitäten schaffen. Wir brauchen Rahmenbedingungen, um eine Wirtschaftsstabilität zu schaffen, so dass die Menschen und das Land nicht mehr für Spekulationen missbraucht werden, nur um leistungslose Investmentgewinne zu erzielen, die aus dem Markt auf private Spekulationskonten abfliessen. Das erzeugt Geldknappheit im Markt. Geld soll ein Wertmassstab für eine real erbrachte Leistung sein. Es darf nicht als spekulative Handelsware missbraucht werden. Die wahre Gelddeckung und Wertschöpfung sind unsere Dienstleistungen.

**Wie kommt das Geld auf den Markt?** Die Geldschöpfung beginnt mit einer Minusbuchung, mit einer Verpflichtung für eine Gegenleistung, beim Kreditnehmer. Die Bank bucht dabei nichts bei ihr ab. Für diesen Kreditbetrag darf man Rechnungen bezahlen, d.h. eine Plus-Vergütung vornehmen. Bei unserer alltäglichen Geldschöpfung und beim Austausch sollten immer gleich viel Minus-, wie Plus-Buchungen stattfinden - dann ist der Austausch gerecht. Mit der Zinsforderung der Banken werden aber mehr Minus-, als Plus-Buchungen erzeugt, was eine dauernde Geldverknappung im Markt bewirkt. Auch via Steuern zahlen wir zusätzlich Staatszinsen. Bei jedem Produkt einer Wertschöpfungskette zahlen wir ca. 40% Zinsen mit.

Für wertlose digitale Zahlen oder Papier müssen wir noch Sicherheiten vorweisen. Eine Bank, die einen Kredit verliert, hat keinen Verlust, denn das Geld ist ja im Kredit erst entstanden. Banken können sich selber für Spekulationen zinslosen Kredit geben.

**Neue Grundfunktionen der Banken:** Wir sollten eine non-profit Bankenlogistik haben, im Dienste der Bevölkerung. Banken können reine Verbuchungsstellen werden, um unsere Dienstleistungen gegenseitig zu vergüten. Dazu braucht es Server und einheitliche, allgemein nutzbare Software und Apps für PCs und Handys für die selbständige Kontenverwaltung und das direkte gegenseitige Vergüten, das aus Sicherheitsgründen immer von der Verbuchungsstelle mit aufgezeichnet wird; zusätzlich wo erwünscht Bargeld.

**Sparkonten:** Die Einlagen sollen, ohne Negativ- und Positivzinsen im gleichen Wert bestehen bleiben und eine selbständige Spareinlagenverwaltung ermöglichen.

**Zinsfreie Vorschüsse:** Wir brauchen eine freie zinsfreie Kredithandhabung zur Förderung der Lebensqualität, damit eine Schuld nicht noch künstlich vergrössert wird und kein Geldmangel im Markt ausgelöst wird. Es können verschiedene Regelungen gelten: für private Konsumkredite, Wohneigentum, Unternehmenskredite, allgemein dienliche Projekte. Für die neue Vorschusswürdigkeit sollten nicht mehr Sicherheit, Bürgschaft und Gewinnträchtigkeit zählen. Die neuen Voraussetzungen sollten auf Produktionsfähigkeit, Marktlage, Verantwortung und der Förderung der Lebenswerte basieren. Unternehmen werden unabhängig von profitorientierten Investoren, die Gewinne dienen als Reserve, die heute oft fehlt. Ein echter Gewinn kann niemals auf Kosten der Anderen sein - niemals auf der Basis, wie unser Geldsystem heute funktioniert: durch das Absaugen der Energien von produktiven Menschen.

## **Gruppenkonferenz: Demokratie im Geldwesen**

### **1. Teil: Zielübereinstimmung schaffen, Vision beschreiben**

#### Erwünschte Funktion des Geldes:

- Ein Index für Werte und somit ein Punktesystem für Waren und besonders für Dienstleistungen, da diese die Voraussetzung für die Produktion von Waren sind.
- Stabile Wertaufbewahrung.
- Neutrales Geld, nicht an ein Monopol (Dollar) oder an Konzerne gebunden.

#### Funktion der zukünftigen „Banken“

- Grundkonti: 1 Personenkonto, 1 Kreditkonto (nur bei Bedarf).
- Teilnehmer können jederzeit weitere Konti errichten, wie ein Notfallkonto oder Sparkonti für verschiedene Zwecke, die alleine ihrer Kontrolle unterstehen.
- Bezeichnung neu: Clearingstellen, Verbuchungsstellen, Austauschstellen
- Ein Vernetzungssystem, auch zwischen den Gemeinden.
- Lokal Konti, durch die Konteninhaber selbst verwaltet, kein Zinssystem, Geld ausleihen und wieder zurückzahlen
- Registrierte Direktvergütungen von Person zu Person, aber unter gemeinsamer Kontrolle, transparent.
- Spekulationsgewinn verbieten

#### Allgemein

Parallel zu den nationalen und regionalen Währungen, ein weltweites Ausgleichssystem schaffen, Weltwährung hinzu, Wertevergleich besprechen.

#### Trägerschaft des Geldsystems:

- Übergeordnete, einheitliche Regelung für die gesamte Schweiz.
- Trägerschaft muss das Volk sein, in konsensorientierter Demokratie.
- Die übergeordnete Instanz für Beschwerden sind je nach Zuständigkeit die Gemeinde-, die Kantons-, und die Bundesverwaltung.
- Bestimmungen sollen nur mit Einwilligung der Kundschaft erlassen werden können, nach Prüfung durch die gesetzlichen Organe.

#### Neue Regeln für zinsfreie Vorschüsse

Welche Voraussetzung muss bei jedem Kredit gegeben sein?

- Objektive Fähigkeit, die geplanten Ziele zu erreichen, Machbarkeit des Projekts, Wert der Idee.
- Kein Überangebot, keine Konkurrenz für Bestehendes - es soll auf Kooperation aufbauen, Kein Dumping, Kostenwahrheit.
- Unterscheidungen: private Konsumkredite, Wohneigentum, Unternehmenskredite, Öffentliche Projektkredite zum Nutzen der Allgemeinheit.
- Kredite sind wieder zurückzuzahlen, Abzahlung frei gestaltbar.
- Kreditlenkung gezielt einsetzen, zum Wohle des Einzelnen und der Gemeinschaft.

## **2. Teil: Umsetzungsideen**

### Aufklärung:

Grundsatz: Die Grundfunktion des Geldes ist die faire Bewertung und die Ermöglichung eines fairen Austausches von Leistungen durch das Geldmittel.

Ursachen zu folgenden Punkten, die uns dieses falsche Geldwesen aufnötigen: Die Entstehung des Geldes als Schuld, der Vorrang des Kapitals vor der Arbeit, eine falsche Wirtschafts- und Markttheorie, ein verfehltes Eigentumsrecht, eine Politik am Gängelband der Finanzindustrie u.a.m. sind:

- Das private Bankenmonopol, welches aus den Schulden der Marktteilnehmer auf diverse Arten Profit schlägt, aus Zinsen für Minusbeträge, die nur beim Kreditnehmer, nicht aber bei der Bank abgebucht werden, für die spekulativen Investments auf Basis der Bankeinlagen der Bevölkerung, aber zu ihren Lasten.
- Das Belangen des Bundes für Verluste, die die Bank gar nie gehabt hat.
- Auch Banker sollten nur für ihre Leistung bezahlt werden - die Gelder durch Ausbeutung müssen an die Bevölkerung zurückbezahlt und eine weitere Wiedergutmachung gefordert werden.
- Veröffentlichungen, Artikel in den Medien, Fehlinformationen und Halbwahrheiten sollten öffentlich korrigiert werden können.

### Bildung:

Veröffentlichung der Grundlagen zur tatsächlichen Funktion des Geldes, deren Abweichungen und Lösungsmöglichkeiten.

Einfache und anschaulich illustrierte Dokumentationen für Kinder und Erwachsene

### Rechtliche Schritte:

Gewisse Transaktionen und Geschäfte müssen durchleuchtet und bereits auf der Basis der jetzigen Rechtslage als nicht akzeptabel erkannt werden.

Ethik-Richtlinien für den Umgang mit Geld definieren und veröffentlichen.

Eigentumsbegriff und Eigentumsrecht umwandeln in Nutzungsrechte.

Unternehmensformen ändern (z.B von der Aktiengesellschaft zur Genossenschaft).

Die Bevölkerung als Trägerschaft für alle Banken einrichten. Gemeinwohlbanken, Genossenschaftsbanken, Gemeindebanken gründen, oder reine Clearingstellen (Verbuchungsstellen) und Vorschusszentralen zum Nutzen der Gemeinschaft nach demokratisch vereinbarten Regeln. Schuldfreie Geldherstellung, freie Fonds oder zinsfreie Vorschüsse für Projekte zum Nutzen der Allgemeinheit.

Direktvergütungssysteme und selbständige Kontenverwaltung mit schweizerisch einheitlich nutzbaren Apps für PCs und Handys, Bargeld weiterhin wo erwünscht verfügbar halten.

Die Geldmenge der Gütermenge anpassen, dann gibt es weder Inflation noch Deflation mehr (keine Geldentwertung). Wenn die Kaufkraft stabil ist, fällt der vorgeschobene Grund für das Zinsnehmen weg.

### Wirtschaftliche Schritte:

Wirtschaft ist immer eine öffentliche Angelegenheit.

Kooperation statt Konkurrenz: Information und Überzeugung von Geschäftsleitungen (KMU) zur Stärkung der Zusammenarbeit und Kommunikation der Betriebe untereinander.

Gewinn gehört allen, die dazu beigetragen haben. Lokale Produktions- und Konsumgenossenschaften.

## **Sinn und Kooperation: Energie für ein gesundes Wirtschaften**

**Vortrag: Dr. Peter Meier-Lüscher, Wirtschaftspädagoge, Change-Experte**

### **Ökonomie des Gleichgewichts**

Wenn wir von **ÖKONOMIE** sprechen, stehen immer Menschen als Akteure im Mittelpunkt, welche in ihrem Leben als Teil einer Gemeinschaft (Familie, Gruppe, Gesellschaft u.a.) wirken, mit dem Ziel, die eigenen Bedürfnisse (das **ICH**) zu befriedigen und ihren Anteil zum Gemeinwohl (zum **WIR**) beizutragen (auch mit der Motivation, Anerkennung zu erhalten).

**FÜLLE** (anstatt **MANGEL**) kann unser **Leben** bereichern, wenn wir unserem Wirken einen **SINN** geben. Sinn kommt begrifflich von **SEIN**. Der Gegensatz zum Sein in unserer inneren dualen Welt ist **HABEN** und repräsentiert die äussere polare Welt.

Wenn wir heute das Verhalten der meisten Menschen betrachten, dominiert vor allem das **HABEN**. Dies spiegelt sich insbesondere in Konsumsucht, Geldgier, Macht und Ansehen; es stärkt eine Wirtschaftsordnung, welche als **KONKURRENZ**-Wirtschaft bekannt ist. Der Gegenpool zur Konkurrenz ist die **KOOPERATION**, welche vor allem das **Gemeinwohl** in den Vordergrund rückt. Es ist immer ein Weg von gegenseitigem **GEBEN** und **NEHMEN**, während **KONKURRENZ** meistens einseitiges Weg-**NEHMEN** bezweckt.

**Ein vor allem auf KONKURRENZ und HABEN (EGO-Prinzip) basierendes Wirtschafts- und Geldsystem wird schlussendlich uns selber und unsere Lebensgrundlagen auf unserem Planeten zerstören.**

Der Vortrag soll aufzeigen, wie wir wieder ein Gleichgewicht (=Gesundheit) von **SEIN** und **HABEN**, sowie von **GEBEN** und **NEHMEN**, bzw. **EIGENNUTZ** und **GEMEINNUTZ** und damit ein gewinnbringendes, erfülltes Leben erreichen können. Dies bedingt sowohl einen Bewusstseinswandel im **INNEN** von uns Menschen (ein Aufwachen) als auch neue Ansätze im **AUSSEN** (alternative Geld-, Wirtschafts- und Bildungssysteme).

Diesen Zusammenhang zeigt das sog. **LEBENSKREUZ**, welches gleichzeitig auch die **ENERGIE-Flüsse** des **LEBENS**, (den Kapitalfluss und den Geldfluss) sei es beim Mensch oder im vorliegenden Beispiel auch in der Wirtschaft illustriert. Daraus lässt sich auch eine zukunftsorientierte Wirtschafts-Ordnung (welche sinngemäss meinem Vortragstitel entspricht) entwickeln: Die **KREATIV-NATÜRLICHE MARKTWIRTSCHAFT**.

Fazit zur heutigen Situation:

**Wir haben, insbesondere in der westlichen Welt, den Kontakt sowohl zur NATUR wie auch zum GEISTIGEN total verloren (senkrechte ACHSE).**

Wir bewegen uns nur noch in einer konsum-, wachstums- und renditeorientierten Wirtschaft und Gesellschaft (waagrechte Achse) und suchen verzweifelt nach einem Gleichgewicht in allen Lebensbereichen (waagrechte Achse). Erst durch die Verbindung beider Achsen wird es uns gelingen, sowohl Starre als auch Chaos zu verhindern und wieder in ein **SINN**-volles **Gleichgewicht** zu kommen.



## **Gruppenkonferenz: Ökonomie des Gleichgewichts**

### **Sinn und Kooperation: Energie für ein gesundes Wirtschaften**

- **Unterscheidung Gleichgewicht und Kompromiss:** Ein Gleichgewicht beinhaltet immer eine natürliche Integration von zwei Gegensätzen (ein SOWOHL als AUCH). Es ist eine WIN-WIN-Lösung.  
(grössten gemeinsamen Nenner finden und damit zufrieden sein!)
- Kompromiss ist ein ENTWEDER – ODER und beschreibt immer noch zwei polare Gegensätze (auf beiden Seiten gibt es Gewinner und Verlierer).
- Im Konkurrenz-Modell herrschen meistens Kompromiss--Lösungen vor. Im Kooperations-Modell gibt es vorwiegend Gewinner.
- Das heutige Geldsystem fördert Konkurrenz und behindert Kooperation: Das Geld sollte nur Tauschmittel bzw. Wertmassstab sein.
- **Was verhindert psychologisch betrachtet Kooperation?**  
**ANGST**  
→ MACHT erzeugt Angst und verhindert dadurch Kooperation.  
Durch Angst wird auch die Frage nach dem SINN erschwert.
- Die Vision einer kooperativen Wirtschaft sollte auf Ehrlichkeit beruhen und soweit wie möglich von unnatürlichen Glaubenssätzen befreit sein.

## **Zeit - faire Preise und Löhne – Qualität**

### **Podium (Moderation: *Theres Schöni*)**

#### **Ausgangslage**

Es wichtig ist, dass wir Kreisläufe, Wechselwirkungen und Abhängigkeiten in unser Denken einschliessen und unterscheiden können. Es müssen Preise gestaltet werden können, die den Kosten für diese Produktions- oder Vorbereitungszeit, der wertschätzenden Entlohnung des Unternehmers und seiner Mitarbeiter gerecht werden, sowie weitere Kosten decken z.B für Infrastruktur, für Unterhalt und zur Bildung von Reserven.

Wenn wir nun die Sicht der Kunden einbeziehen, dann schliesst sich der Kreis. Unternehmer und Angestellte sind ebenfalls Kunden. Mit stabilen Löhnen und Verdiensten können sie angemessene Preise zahlen, ihrerseits Qualität unterstützen und ein gesundes wirtschaftliches Umfeld mitprägen.

Nun kommen aber weit mehr Faktoren dazu, welche bedeutenden Einfluss darauf nehmen, wie z.B durch die Globalisierung, die Möglichkeit zum Bezug günstigerer Arbeit und Produkte aus dem Ausland, unterschiedliche Währungsbedingungen, Übersättigung des Marktes durch internationale Konzerne, staatliche Auflagen, finanzpolitische Bedingungen, rasante technologische Entwicklungen (vor allem im digitalen Bereich), usw.

Durch diese Faktoren ist das Gefüge „Zeit- faire Preise und Löhne - Qualität“ vielerorts aus dem Gleichgewicht geraten.

### **Interviewteilnehmer Kurt Schmid, Präsident aargauischer Gewerbeverband**

#### **Problempunkte**

Ausländische Billigpreiskonkurrenz, internationaler Onlinehandel  
Das produzierende Schweizer Gewerbe geht immer mehr zurück, wenig Jungunternehmer  
Das Schweizer Gewerbe mutiert zu Dienstleistungsbetrieben  
Die Marge ist zu tief, die Mehrwertsteuer, mit ihren zusätzlichen Steuern ist zu hoch

#### **Lösungsansätze:**

Die Mehrwertsteuer massiv heruntersetzen  
Die Regionalität und die Qualität hochhalten: ein Teil der Konsumenten sei bereit, für gute Schweizer Qualität einen guten Preis zu zahlen, aber viele andere aus allen Schweizer Kantonen kaufen billig im Ausland ein.

#### **Ausgangslage**

Wenn wir gesunde Preise gestalten, dann tragen wir dazu bei, dass weniger unnötige Ressourcen verschwendet werden und die Konsumgesellschaft verwandelt wird. Man kauft das, was einen bedeutenden Lebenswert darstellt und nicht möglichst viel und billig oder unnütze Dinge. Für den Unternehmer bedeutet dies, dass er bei einer Marge von nur 10% mehr und billiger produzieren muss, als bei einer Marge von 50%, um den eigenen Lebensstandard aufrechtzuerhalten. Auch Löhne werden entsprechend gestaltet. Andererseits können Leute keine guten Preise bezahlen, wenn sie um ihren Arbeitsplatz

hängen oder wenn es knapp wird, um Lebenskosten, Miete usw. zu decken.

## **Interviewteilnehmer Daniel Schöni, Elektronikdesigner**

### Wie können wir unsere gesunde Preise und Löhne aufrechterhalten?

Unser Nachteil im Vergleich zu anderen Ländern sind die hohen Löhne und Preise, wesentlich bestimmt durch Währungsunterschiede.

Mitbeteiligt sind kostenintensive Administrationsvorgänge. Hier liessen sich durch Optimierungen bei Betrieben und Behörden Änderungen bewirken.

Unnötige Ballastkosten, die eine gesunde Produktivität bestrafen, sollten abgebaut werden wie z.B die Mehrwertsteuer, die verwendet wird, um Fehlfinanzierungen in anderen Bereichen zu stopfen. Die Versprechungen zur Ablösung der früheren WUST wurden nie eingehalten.

Eine Wertstabilität kann nur erreicht werden, wenn die Währung in Zusammenhang mit realen Werten stabilisiert wird und wenn ein stabiles Gleichgewicht zwischen Löhnen und Preisen besteht.

Ich verwende gerne den Begriff „Hamburgervergleich“. Werden zwischen 2 Ländern die Kosten für Lebensmittel (z.B eben ein Hamburger), Real-Löhne und Wohnungen direkt miteinander verglichen, ergibt sich das direkte Verhältnis der Währungen zueinander, wovon die Wechselkurse z.T um ein Mehrfaches abweichen.

Würde der Wert dieses Vergleichs direkt als Kurs in Beziehung gebracht und auf bestimmte Waren und Dienstleistungen festgelegt, hätten wir stabile und reale Wechselkurse.

Der Hamburger kostet für die Bevölkerung in beiden Ländern gemessen an ihren Lebenskosten in etwa gleich viel und erscheint in Billigländern nur billig, weil der Wechselkurs nicht auf die realen Vergleichswerte abgestimmt ist. Dies müssen wir korrigieren.

Das bedeutet zudem die Einführung von Wertebereich-Standards für bestimmte Hauptprodukte und Löhne bei bestimmten Hauptberufen zur Orientierung. Wertbereiche und nicht fest definierte Werte, um unterschiedliche Qualität auch fair bewerten zu können. Dadurch entsteht auch eine stabile Balance zwischen Preis und Lohn.

Wie sollen Ausgleichsklauseln aufgebaut werden, um eine gesunde Landesproduktion in jedem Land zu ermöglichen?

Prinzipiell sollten alle Produktgruppen gleich behandelt werden. Für jedes Land sollte ein Vergleich der Abweichung vom Währungs-Kurs zum tatsächlichen Währungswert erstellt werden, der direkt als Faktor für Zölle auf den Warenwert des Imports verwendet wird. Diese Zölle werden dadurch nur den Waren aus Ländern auferlegt, bei denen das Verhältnis des Arbeitswerts zum Lohn nicht stimmt, als Ausgleich für Länder, in denen fair produziert wird.

Der Erlös kommt der Region und Gemeinde zugute, aus der die Bestellung stammt.

### **Ausgangslage**

Wir haben aus diversen Gründen Stress und Druck in der Arbeitswelt. Viele Menschen fühlen sich ausgelaugt, auch die steigenden Arbeits-Absenzen und die häufigen Frühpensionierungen sprechen für sich. Profit vor Qualität ist zu einem falschen

Überlebensgrundsatz geworden. Auf der anderen Seite müsste aufgrund der voranschreitenden Digitalisierung und der folgenden Automation von Produktionsprozessen immer weniger gearbeitet werden. Es scheint, dass es sich bald nicht mehr lohnt oder nicht mehr nötig ist, Menschen arbeiten zu lassen. Es geht hier um Arbeitsqualität, die auch Erfüllung und Befriedigung im Tun enthalten sollte.

#### Brauchen wir neue Arbeitsmodelle und eine allgemeine Reduktion von Erwerbsarbeit?

Der heutige Abbau der Arbeitsplätze ist aus Sicht der betroffenen Firmen notwendig, um konkurrenzfähig zu Angeboten aus dem Ausland zu bleiben.

Durch die vorher erwähnten Zölle würde diese Situation auf lange Sicht entschärft.

Der Einsatz von Automation und moderneren Produktionsprozessen wird andererseits erst durch die Arbeitsleistung des zuvor angestellten Personals möglich, durch die eine Firma in der Lage ist, Maschinen und Geräte zu finanzieren, durch deren Einsatz viele Arbeitnehmer dann wiederum arbeitslos werden. Das Personal sollte bei solchen Anschaffungen prinzipiell beteiligt werden und Mitsprache-berechtigt sein.

Nun, der Fortschritt sollte nicht aufgehalten werden. Trotzdem darf auch das Know-How der verschiedenen Berufssparten nicht verloren gehen. Nur weil Dinge fertig aus der Maschine kommen, muss es trotzdem Handwerker mit der Fertigkeit geben, diese Dinge selbst herzustellen. Der Bedarf ist nämlich da, auch wenn er durch vorübergehende Modetrends zeitweise minim ist – und das gilt es zu überbrücken, notfalls mit regionaler Unterstützung.

Eine Reduktion der Arbeitszeit ist teilweise sicher möglich, für einige Berufe oder Stellen aber schwer machbar. Aber auch da wären Reduzierungen durch längere Ferien oder genau definierte Projekt-Arbeiten mit dazwischen liegenden Ruhezeiten möglich.

Schlussendlich könnten bestimmte Berufszweige auch als Teilzeitarbeit ausgeführt werden, mit einem unregelmässigen Einkommen, wenn eine Grundversorgung bundesweit gewährleistet wird.

#### **Interviewteilnehmer Mario Monaco, Bäckerei-Inhaber**

##### Was ist für eine gute Arbeitsqualität wesentlich?

Eine gute Team-Atmosphäre mit gegenseitiger Wertschätzung ist wichtig. Kein Druck auf Personal ausüben, dann sind die Mitarbeiter motivierter und arbeiten gut.

##### Wie kann die Schere, zwischen der Billiglohn- und Massenherstellung im Ausland und dem wertvollen Handwerk, wie ihres, hier in der Schweiz ausgeglichen werden?

Wesentlich ist, dass wir uns im Inland gegenseitig unterstützen - beim Einkauf und Verkauf.

##### Wie kann man die Bevölkerung mehr für Qualitäts-Produkte sensibilisieren?

Mittels Bildung das Verstehen für die positiven Auswirkungen einer guten Lebensmittelqualität bewirken.

## **Aufhebung der Arbeitslosigkeit**

### **Das Grundrecht auf bezahlte, sinnvolle und fähigkeitsgerechte, gewerbliche oder gemeinnützige Tätigkeit.**

#### **Vortrag: Bruno Graf, MAS Leadership und Changemanagement, Leiter RAV Suhr**

Die RAV Suhr und Baden gehören zu den 5 grössten RAV in der CH. Gesetzlicher Auftrag: rasche und dauerhafte Wiedereingliederung in den 1. Arbeitsmarkt. Unterschiede „Stellensuchend“ und „Arbeitslos“ - nicht erfasst sind Ausgesteuerte und Stellensuchende, die sich nicht bei den RAV anmelden.

Offizielle Zahlen, Stand August 2016, Quelle SECO-Quoten: CH 3.2% AL / 4.6% Stes.

Vergleich europäische Quoten ILO: CH 4.7% / D: 4.4% → Wir sind keine „Insel der Glückseligen“!

Wichtige Feststellung: seit ca. 20 Jahren ein kontinuierlicher Anstieg der Sockelarbeitslosigkeit.

Annahme heute: bei ca. 2.8%

Zur Visualisierung: Anzahl Stellensuchende im Kanton Aargau

Alle Einwohner der Gemeinden Gränichen und Suhr sind auf Stellensuche = 16'000.

Im Aargau „produzieren“ sie ca. 120'000 - 150'000 Bewerbungen pro Monat.

Wichtig: ALV ist eine tragende Sozialversicherung, sie verhindert im Falle einer Erwerbslosigkeit den sofortigen Wegbruch eines Einkommens, das gibt etwas Luft für die Stellensuche.

Der Arbeitsmarkt hat schon viele Veränderungen durchgemacht. Beginn der Industrialisierung (ca. 1800) - Arbeitslosigkeit tritt mit der Industrialisierung auf. Es gibt nun die Abhängigkeit des Lohnempfängers vom Lohngeber.

Immer mit Veränderungen ging ein Anstieg der AL einher – neues Wissen konnte nicht rasch aufgebaut werden. Z.B Dreher – CAD-Maschninist // Datatypistin – kaufm. Allrounderin

Nächste grosse Herausforderung ist Digitalisierung – sie hat bereits begonnen.

Beispiel das bereits alltäglich ist: Selfscanning im Warenhaus: Veränderung – keine Kassa-Aufgaben mehr, kein Bargeld, Nachschub und Aufsicht muss neu organisiert werden, 24 Stundenbetrieb, 365 Tage das Jahr wird möglich.

Folgen: Konsumverhalten wird sich verändern / personelle Folgen: Wozu braucht es noch VerkäuferInnen, KassiererInnen? Neue Arbeitsmodelle und Aufgaben für das Aufsichtspersonal.

Weitere Beispiele: 3-D Drucker werden in Zukunft sehr komplexe Produkte ohne menschliche Handarbeit herstellen.

Fachkräfte: Es braucht neue Fachkräfte – das Ausbildungssystem muss auf die Zukunft ausgerichtet sein, ist aber in der Gegenwart verankert. Weshalb bilden wir heute noch so viele Detailhandelsangestellte aus? Produzieren wir damit nicht die potenziellen „Arbeitslosen“ der Zukunft?

Bildung: Folge aus letzterem – Umschulungen werden zum Muss – in Zukunft wird der Mensch mehrere verschiedene Aufgaben in einem Arbeitsleben ausführen.

Die grösste Herausforderung des Schweizer Arbeitsmarktes: 200'000 Stellen suchende Personen (Stand August 2016) wieder in den Arbeitsmarkt eingliedern!

Nicht nur eine Herausforderung des Arbeitsmarktes – das ist eine gesellschaftliche Herausforderung!

Neuer Wert von Arbeit = nicht mehr „chrampfen“ -> Sinn gebende Arbeit.

Definition von Arbeit nicht mehr über Stunden (8.5h pro Tag) sondern die Zeit, die nötig ist, um einen Auftrag – Projekt – Aufgabe erfolgreich zu erledigen.

Gedanke zu Grundeinkommen – Verteilen des Ertrages aus der Digitalisierung – andere Entlohnungssysteme.

## **Vortrag: Theres Schöni - Pädagogin**

**Wir sollten jedem Menschen erlauben, eine sinnvolle Tätigkeit ausüben zu dürfen**, die seinen Fähigkeiten entspricht und dafür auch einen wertschätzenden Gegenwert zu erhalten. Wenn jemand in der Privatwirtschaft nicht mehr mithalten kann, bedeutet das nicht, dass er nun zu einem untätigen, Almosen empfangenden Sozialfall werden muss. Jeder Mensch kann in der Gesellschaft in irgendeiner Form etwas sinnvolles und nützliches beitragen. Dafür müssen wir Gefässe schaffen.

**Wir brauchen Regeln, um einer Marktübersättigung entgegenzuwirken**. Wir müssen eine verbindliche Regel aufstellen, damit eine neue Vermarktungstechnologie oder Produktschwemme nicht die Existenzgrundlage eines Gewerbes gefährden kann. Das Gewerbe muss ein Mitspracherecht haben. Wenn genug Produkte und Güter da sind, ist es nicht sinnvoll, noch mehr davon zu produzieren. Wir sollten also eher in die Entwicklung von Qualitätsverbesserung investieren, als in eine möglichst hohe Absatzmenge.

Es ist sinnvoll, **2 Wirtschaftskreisläufe** zu definieren:

Der **1. Kollektive Wirtschaftskreislauf** wird für alle Tätigkeiten und Infrastrukturen zum Nutzen der Allgemeinheit gestaltet. Wenn die früher öffentlichen Angebote wieder an die Öffentlichkeit zurückgeführt werden, soll auch eine Region die Arbeitsplätze hierfür an ihre Einwohner vergeben dürfen. Ob privat oder öffentlich, zahlen muss sowieso die Bevölkerung, aber bei Privaten muss sie zusätzlich den Profit mitbezahlen.

Im Vordergrund stehen hier Nachfrage und Angebot. Ist jemand bereit, bei einem Bedarf, etwas anzubieten, dann wird es umgesetzt. Wenn wir ein gesundes Geldsystem einführen, dann wird auch die Finanzierung nie ein Problem sein.

Der **2. Private Wirtschaftskreislauf** umfasst die gesamte **Privatwirtschaft**.

Damit das Grundrecht auf bezahlte Tätigkeiten jederzeit gewährt werden kann - auch unabhängig vom privaten Markt - können Arbeiten im öffentlichen, gemeinnützigen und kollektiven Bereich ausgeübt werden. Dieses Grundrecht beinhaltet zugleich auch die Verantwortung, etwas zu tun, bevor man von irgendwoher Geld bekommt.

Wir haben heute Finanzierungslücken, die ein Entgelt für solch gemeinnützige Tätigkeiten verunmöglichen. Wir könnten vereinbaren, dass alle Gemeinden, wo erforderlich, Gutscheine herausgeben, bis das neue demokratische Geldsystem eingeführt ist, in Form von Waren- und Dienstleistungsbezugsscheinen, einlösbar in der ganze Schweiz, also auch zum Bezahlen von Rechnungen. Diese Gutscheine sind nicht in Franken umtauschbar, sie sind aber für jeden Franken im Wert ebenbürtig. Die Gutscheine werden irgendwann bei der Post oder bei der Bank für eine Rechnungszahlung landen, wo sie als elektronische Vergütung ihr Ende finden. Sie werden dort eingesammelt und jährlich wieder zur Neuverwendung an die Gemeinden zurückgegeben. So kann man die Herausgabe steuern.

Die Banken verlieren dabei nichts, ausser dass sie gratis eine Buchung durchführen.

Das ergibt dann parallel zum Geld einen zusätzlichen Wertekreislauf, welcher aufgrund des

entstandenen Ungleichgewichts dazu da ist, Finanzierungslücken auszugleichen. Die Alternative wäre, dass die Gemeindeverwaltungen eine eigene, demokratische Geld-Verbuchungszentrale haben.

So wie private Banken für Schulden Geld gegen Zins kreieren, ist es an der Zeit, dass öffentliche Gemeinden für gemeinnützige Tätigkeiten Gutscheine kreieren können.

**Koordinationsplattform „Regionetz“:** Es soll ein Werkzeug zur Koordination für die regionale Bevölkerung werden, sowohl zwischen Gewerbe und der Bevölkerung, als auch zwischen Gemeinden und der Bevölkerung. Dazu gehören auch publizierte Bürgerforen, in denen Einwohner Problemstellungen lösungsorientiert besprechen und ihre Stellungnahmen abgeben können. Diese werden bei Entscheidungen massgebend berücksichtigt.

Die **Koordinations-Plattformen** müssen klar und übersichtlich aufgeteilt sein: Offene Stellen (im öffentlichen und privaten Sektor), Unternehmensgründung, Nachfragen, Marktstatistik. Man kann sich das Regionetz als virtuellen Umkreis im gesamten Schweizer Netz vorstellen. Es bringt Menschen für Angebote, Nachfragen und neue Unternehmens-Ideen unkompliziert zusammen, stellt ihre Talente und Kurations-Potentiale in den Mittelpunkt und fragt danach, was man gerne einbringen möchte, was wir noch gerne hätten oder was wir wirklich brauchen.

**Der Wirtschaftsmotor soll dem Menschen und den umgebenden Lebensbereichen angepasst werden und nicht umgekehrt.**

Eine offene Stelle wird eingetragen und die Software definiert automatisch vom Ort der Stelle einen bestimmten Umkreis für die Auswahl der Stellensuchenden.

Alle Postleitzahlen in diesem Umkreis werden automatisch registriert. Stellenlose haben den Vorzug. Die Stellensuche richtet sich auf den nahen Umkreis ihres Wohnorts aus und wird nur erweitert, falls keine Stelle in genügender Nähe vorhanden ist. So haben wir keine Bewerbungsflut mehr und die Chancen für die regionale Bevölkerung erhöht sich. Um die regionale Arbeitsförderung zu fördern, können alle Unternehmen, welche dies auch unterstützen, von den Beiträgen für die Arbeitslosenversicherung befreit werden und erhalten z.B einen jährlichen Steuerbonus.

Jeder, der möchte, kann eine Nachfrage platzieren. Andere können sich dazu einklinken und die Nachfragen-Menge erhöhen. Es ist ein Instrument zur Marktforschung. Man möchte gerne ein Unternehmen gründen. Zum Eintrag können sich Leute melden, die im Team dabei sein möchten. Ein neues Unternehmen kann auf der Gemeinde einen Startbonus in Form von Gutscheinen beantragen, wenn es zur Gewerbevielfalt in der Gemeinde beiträgt.

Für alle, die nun keine Stelle finden oder bei keinem Unternehmen fest dabei sein möchten, vielleicht nur Teilzeit arbeiten können, oder ein Handicap haben, gibt es die Freiarbeitspools im kollektiven Wirtschaftskreis. Hier werden alle Arbeiten in der Region ausgeschrieben, welche zum Nutzen der Allgemeinheit ausgeübt werden können. Die Arbeitslosigkeit wird definitiv aufgehoben.

Das RAV bekäme neue Aufgaben und eine neue Position. Es kann bei Planung, Aufbau und Betreuung der Koordinationsplattformen massgebend beteiligt werden und die Marktstatistik unterhalten, die über das Regionetz einsehbar ist.

Ebenso kann es als ausgleichender Koordinator beigezogen werden, also Leuten eine Umschulung empfehlen, um einem Überangebot eines Berufszweiges oder einer Knappheit an Leuten entgegenzuwirken und unterstützend ein Berufs-Coaching anbieten.

## **Gruppenkonferenz: Aufhebung der Arbeitslosigkeit**

### **Grundsatz:**

Jeder hat ein Recht auf wertschätzende und fähigkeitsgerechte Arbeit in der Region.

### **Prävention**

Verhindern von Stellenverlusten: Dies bedingt Massnahmen in der Öffentlichkeit, der Arbeitswelt, auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene. Allgemein muss begriffen werden, dass mit dem Einkauf im Ausland auch die Arbeit dahin vergeben wird. Bei Umstrukturierungen innerhalb einer Firma sollte die Arbeitnehmerschaft mitentscheiden können. Durch technologische Umstrukturierung Entlassene sollten an zukünftigen Gewinnen mitbeteiligt werden, da sie zu deren Erreichen beigetragen haben.

### **Pädagogische Vorarbeit**

Ressourcengerechte Ausbildung: Eine Ausbildung für einen Beruf macht nur einen Sinn, wenn auch ein Bedarf dafür vorhanden ist. Marktlage und Aussichten müssen realistisch eingeschätzt und gesteuert werden. Fähigkeiten, Interesse fördern: Dies sollte bereits in der Schulbildung beginnen, indem besondere Fähigkeiten von Kindern und jungen Erwachsenen früh erkannt und gefördert werden, statt zu versuchen, alle gleich zu bilden.

Frühe Einsicht in verschiedene Berufe: Dies kann das Interesse für bestimmte Tätigkeiten wecken, da schon früh ersichtlich wird, welche Möglichkeiten überhaupt existieren.

### **Motivation**

Innerbetrieblich und persönlich fördern, Persönliche Bindung „Betrieb“ ↔ „Angestellte“ fördern. Dies bedingt: Gute innerbetriebliche Kommunikation, den Abbau von „Übergeordnet“ ↔ „Untergeordnet“ zu „lenkender Mitarbeiter“ ↔ „ausführender Mitarbeiter“ - alle sind einander menschlich gleich gestellt. Jedem Angestellten sollte immer wieder bestätigt werden, wie wichtig seine Rolle für den Betrieb ist.

### **Kooperation (Betriebe)**

Verbände – Sie könnten Aufträge zwischen über- und unterbeschäftigten Firmen weitervermitteln – Personalverleih. Pools für Personal mit freier oder fester Anstellung könnten geschaffen werden, um Schwankungen in der Beschäftigungslage aufzufangen.

### **Geschäftskredite**

Risiko, persönliche Haftung begrenzen. Kredit-Verleiher sollten eine Haftung nur auf das Geschäft geltend machen können, wofür der Kredit benötigt wird und nicht auf die Person.

### **Labels für Firmen**

Positive Geschäftsführung, Geschäftsethik – Eine Auszeichnung für Firmen fördert deren Ansehen und das Vertrauen der Angestellten in die Geschäftsführung.

### **Vertrauensperson**

Für Aussprachen aller Art. Unparteilichkeit und Vertraulichkeit ist Bedingung. Position: Beauftragt oder ernannt durch Verband oder Firmen. Supervisionen Beratung, Vorbeugung oder Hilfe bei Unseriosität im Geschäft oder bei Mobbing.

### **Bildungsbudget pro Person**

z.B. für Umschulungen. Rechtliche Garantie zur Reaktion auf arbeitsmarktliche Änderungen.



## Die Förderung der regionalen Kreativität und Produktivität statt Auslagerung von Arbeit und Führung

Vortrag: *Thomas Gröbly, Ethiker, Dozent FHNW*

### Der Begriff der „Lokalen Ökonomie“

Im Zuge der Globalisierung und ihren sozialen und ökologischen Folgen findet weltweit eine Rückbesinnung auf das Lokale statt. Die Qualitäten der örtlichen Nähe, der Nachbarschaft und der damit verbundenen Spielräume für eine an Lebensqualität und Nachhaltigkeit orientierte Lebensweise gewinnen an Bedeutung und werden im Rahmen vieler Initiativen und Projekte der Zivilgesellschaft gelebt. Dabei geht es oft um lokal und regional-ökonomische Eigenständigkeit und Kooperation. Neben Begriffen wie „Gemeinwesen“ oder „Solidarität“ rückt der Begriff der „Lokalen Ökonomie“ immer mehr ins Zentrum der zivilgesellschaftlichen Diskussion. Unter ökonomischem Handeln verstehen wir hier dasjenige Handeln, das keine externen Kosten verursacht und sowohl monetäre wie auch nicht-monetäre Leistungen wie Hausarbeit oder freiwillige Arbeit umfasst. Im Begriff der Lokalen Ökonomie werden damit die Ziele wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Handelns kombiniert. Zudem geht es darum, die Kooperation zwischen dem privatwirtschaftlichen, dem öffentlichen und dem informellen Sektor zu stärken. Der wichtigste Faktor in der Lokalen Ökonomie ist das Gemeinwesen. Eine Lokale Ökonomie ist immer in das Gemeinwesen *eingebettet* und diesem dienlich. Sie entfaltet keine zerstörerische Macht und leistet keiner kulturellen oder sozialen Verödung Vorschub. Lokale Ökonomien unterscheiden sich damit grundsätzlich von einer auf stetiges Wachstum ausgerichteten Marktwirtschaft, die Raubbau an sozialen und ökologischen Ressourcen verursacht.

### Die Bedeutung der Lokalen Ökonomie für eine nachhaltige Zukunft

Lokale Ökonomien verfügen über grosse Potenziale für die Entwicklung nachhaltiger Lebensstile. Denn erst durch Faktoren wie kleinräumige Vernetzung, kurze Wege, Kooperation in Nachbarschaften, direkte lokale Wertschöpfungszyklen, geringe Transaktionskosten, starke soziale Beziehungen und Solidarität entsteht ein sozioökonomisches Gefüge, das im Sinne von Nachhaltigkeit „leistungsfähig“ ist. *Ecoloc* ist eine Non-Profit-Organisation mit Sitz in Basel, die sich für die Wahrnehmung der Lokalen Ökonomie als strategischem Handlungsfeld für Gemeinden einsetzt.

#### Herausforderungen für Lokale Ökonomien

- Digitalisierung und Rationalisierung
- Ende der Arbeit
- Mangel an Geld
- Soziale und ökologische Verödung
- Einseitige Abhängigkeit von Investoren und Steuerzahlern
- Reduktion (Um-)Weltbelastung
- Vermeintliche Sachzwänge
- Ohnmachtsgefühle

Aber: Mut- und Phantasielücke

#### Neue Lokale Ökonomie

- Verkürzte Wertschöpfungskette
- Selbermachen statt kaufen
- Teilen statt Tauschen
- Kooperation statt Konkurrenz
- Vielfalt statt Monokultur
- Subsistenz- statt Profitperspektive
- Commons – jenseits von Staat und Privat
- Mehr Solidarität & Lebensqualität

Sinnerfahrung: Teil der Lösung sein

Kritische Masse im lokal-ökonomischen System:

- Anfangs Einzelne Massnahmen: Hoher Input (vor allem viel freiwillige Arbeit), aber geringer systemischer Effekt
- Nach Erreichen - Strategische Massnahmen: Hoher systemischer Effekt durch „lokale Multiplikation“

Erfolgreich erprobt

- Vertragslandwirtschaft – Regionalwert AG
- Vom Acker auf den Teller Bio
- Eigene Energieversorgung
- Genossenschaften: Wohnen, Essen, Gesundheit, Mobilität etc.
- Eigene Bank und/oder Komplementärwährung

Erfolgreich erprobt – nichtmonetär

- Essbare Strassen
- Konsumfreie Zonen, Tauschbörsen, Repaircafé, Upcycling, Dorfkulturkreis

Nutzen für die Gemeinde

- Würdigung der Potenziale
  - Identifizierung von „Lecks“ (Geldabflüssen aus der Gemeinde)
  - Zunahme der lokalen Wertschöpfung
  - Verbindlichere Beziehungen – Stärkung der lokalen Identität
  - Resilienz gegenüber Markteinflüssen (z.B. Finanzkrisen)
  - Gesünderes Leben und Arbeiten
  - Nachhaltigkeit der Gemeinde in Aussicht
- Sinnerfahrung: Freiheit in Bezogenheit

Es gibt nichts stärkeres als eine Gemeinde, die ihre Lokale Ökonomie in der Hand hat.

## Gruppenkonferenz: Workshop Stärkung der lokalen Ökonomie

- Würdigung von Menschen, Sachen und Tätigkeiten
- Lebenswichtige Dinge sind nicht käuflich
- Es braucht viele kleine Schritte
- Bewusstmachen, was Zusammenarbeit bewirkt und wo lokale Ökonomie gestärkt werden kann
- Vorleben und weitererzählen
- Über Schulen junge Menschen erreichen; Bildungsauftrag: Miteinander erreicht man mehr
- Kulturbegegnungen organisieren
- Eine Plattform für alle Aktivitäten errichten.